

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 42

Artikel: Die Brettereinfuhr pro 1934

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich und deren Vororten zu verdanken; nun ist aber in letzter Zeit die Zahl der in Zürich neuerrichteten Wohnungen stark zurückgegangen, nämlich von 1675 im ersten Vierteljahr 1932 auf 572 im ersten Quartal 1933. Und für das zweite Vierteljahr ist sogar ein Rückgang von 505 im Jahre 1932 auf 111 im Jahre 1933 festzustellen. Es muß daher mit einer allgemein ungünstigen Weiterentwicklung der Bautätigkeit gerechnet werden. Immerhin besteht im Hinblick auf die bis Mitte 1933 in der Stadt Zürich erteilten Baubewilligungen keine Veranlassung, allzu pessimistisch in die Zukunft zu blicken.

Wie bereits festgestellt worden ist, ist in den von der Statistik erfaßten Gemeinden während der verflossenen 12 Jahre ein Reinzuwachs von 40,076 Wohnungen zu verzeichnen, d. h. eine durchschnittliche Zunahme des Bestandes vom 1. Dezember 1920 um 44,3 %. Hoch über diesem Durchschnitt und weitaus an erster Stelle steht Oerlikon mit 147 %. Ihm folgen in weitem Abstand, die übrigen Gemeinden, jedoch beträchtlich überragend: Altstetten mit 121,7 %, Albisrieden mit 112,4 % und Schwamendingen mit 111,4 %. Zürich steht mit seinen 48 % nur knapp 4 Punkte über dem Durchschnitt, während Winterthur um nicht weniger als 17,6 Punkte nach unten abweicht.

Vom Standpunkt der Konjunkturbeobachtung, so stellt das statistische Bureau des Kantons Zürich im Anschluß an seine Erhebungen fest, ist die zeitliche Veränderung des Wohnungszuwachses als Maßstab der Bautätigkeit weitaus wichtiger als die für die Dauer mehrerer Jahre festgestellte Gesamtzunahme des Wohnungsbestandes.

Die Brettereinfuhr pro 1934.

Für die Brettereinfuhr pro 1934 macht das Sekretariat des Schweiz. Holzindustrie-Verbandes auf folgende Neuerungen aufmerksam.

1. Vorarlbergerkontingent. Das bisher 8000 t betragende Vorarlbergerkontingent wird herabgesetzt auf 4000 t und zudem dem Bewilligungs-Verfahren unterstellt.

Die 4000 t werden jedoch nicht in Einzelkontingente aufgelöst, sondern es kann jeder Interessent Vorarlbergerware bis zur Erschöpfung des Kontingentes einführen, einzig unter der Bedingung, daß er Bretterkäufe in Überschufgebieten macht, nämlich in den Kantonen Bern und Graubünden. Wer einen Kubikmeter Vorarlbergerbretter, die auf Rechnung des Kontingentes gehen, einführen will, hat sich auszuweisen, über einen entsprechenden Inlandskauf in den Kantonen Bern oder Graubünden.

Der Schweizerische Holzindustrieverband hat sich verpflichtet, den Interessenten die nötigen Einkaufsmöglichkeiten in diesen Gebieten zu vermitteln. Die Käufe werden dem Sekretariat mitgeteilt, damit über deren Ausführung eine Kontrolle möglich ist.

Wir hegen die Hoffnung, daß durch diese Lösung die preiserstörende Wirkung des Vorarlbergerkontingentes doch wesentlich gemildert wird. Wir haben uns dafür eingesetzt, das das ganze Vorarlbergerkontingent aufgehoben werde, wir könnten aber mit diesem Begehr nicht ganz durchdringen, sondern mußten uns mit diesem Kompromiß abfinden, der immerhin besser ist als die vorherige Situation.

Die Einfuhrgesuche für Vorarlbergerware sind an die Sektion für Einfuhr zu richten. Im Übrigen ist auch das Sekretariat des S. H. I. V. bereit, die Ge-

suche zu Handen der Sektion für Einfuhr entgegenzunehmen.

Die Bemühungen unseres Verbandes gehen bekanntlich systematisch dahin, den Import von Brettern möglichst weitgehend in den Dienst der Absatzmöglichkeit der einheimischen Ware zu stellen. Für das Vorarlbergerkontingent ist dieser Grundsatz nun weitgehend zur Durchführung gelangt.

2. Einfuhr aus U. S. A., Rumänien und Polen. Auch die Brettereinfuhr aus diesen Staaten wird pro 1934 grundsätzlich in den Dienst des Verkaufes der Inlandsware gestellt, und zwar in der Weise, daß bei diesen Kontingenzen wesentliche Reserven geschaffen werden, die nur denjenigen Importeuren zum Import frei gegeben werden, die über ihre Normalkäufe von Schnittwaren, berechnet auf die Jahre 1925/29 hinaus schweizerische Schnittwaren beziehen. Namentlich wird der Import von Douglasbrettern pro 1934 in einem sehr bedeutenden Ausmaße in den Dienst des Absatzes der Inlandsware gestellt. Wir hoffen, daß namentlich bei diesem Sortiment die neue Regelung sich wesentlich zugunsten des schweizerischen Holzes auswirken wird.

3. Bretterkontingent aus Österreich (ohne Vorarlbergerware). Hier bleiben sich die Verhältnisse ungefähr gleich wie im Jahre 1933.

4. Bretterkontingent aus Deutschland. Hier sind noch nicht alle Abmachungen definitiv getroffen und es bleiben da noch verschiedene Fragen ungelöst. Jedenfalls aber wird das deutsche Kontingent sich ungefähr im Rahmen des letztjährigen bewegen. Bewilligt werden jedoch vorläufig nur je ein Monatsbetrag.

Bei der Sektion für Einfuhr besteht der feste Wille, den Absatz der inländischen Bretter pro 1934 soweit irgendmöglich zu fördern. Die Sektion für Einfuhr ist fest entschlossen, alle ihm zustehenden Mittel und Möglichkeiten einzusetzen, um den Absatz der inländischen Ware zu fördern.

Wir hoffen, daß die erwähnten Maßnahmen wenigstens die Wirkung haben, daß die Preise für Schnittwaren, die im Jahre 1933 noch so stark zurückgingen, sich nunmehr zum Mindesten stabilisieren, und die Vorräte an schweizerischen Schnittwaren im Laufe des Jahres doch zum überwiegenden Teil abgesetzt werden können.

Für eine Festigung der Preise sprechen übrigens auch die Verhältnisse im Ausland. Interessant ist die Situation zur Zeit in Deutschland. Die deutschen Schnittwarenpreise haben in den letzten Wochen und Monaten ganz ansehnlich angezogen, und auch der deutsche Rundholzmarkt befindet sich in einer festen Verfassung. Die großen Preisrückgänge haben seinerzeit in Deutschland ihren Anfang genommen. Wenn nun in Deutschland sich eine Besserung der Verhältnisse durchsetzt, so wird sich dies selbstverständlich auch auf unser Land auswirken. Dabei wollen wir annehmen, daß die Besserung der Absatzmöglichkeit in Deutschland eine Folge von Angebot und Nachfrage und nicht künstlich durch organisatorische Maßnahmen herbeigeführt sei, die sich dann doch auf die Länge nicht durchzusetzen vermögen.

In Bezug auf die Kontingentierung des Rundholzes bleibt es im großen und ganzen gleich, wie pro 1933. Nicht kontingentsberechtigte Firmen hatten bekanntlich die Möglichkeit, Einfuhrbewilligungen zu erhalten durch sogenannte Inlandskaufe. Dieses System wird grundsätzlich pro 1934 auch zur Anwendung kommen, jedoch ist vorgesehen, die Bewilligung nur dann zu erteilen, wenn im Inland das

doppelte Quantum Rundholz gekauft wird, als das Quantum des Importgesuches lautet.

Mitteleuropäischer Holzmarkt.

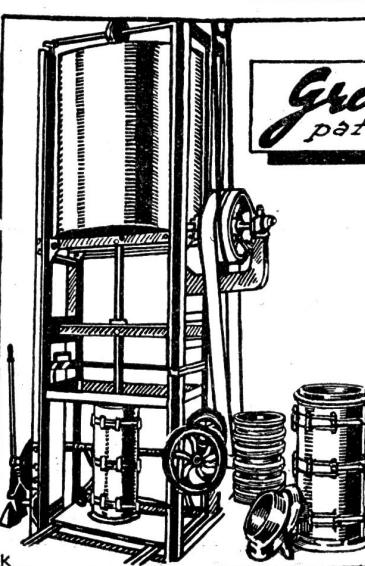
Aussichten für 1934.

(Korrespondenz).

Alle mitteleuropäischen Holzstaaten verzeichnen im abgelaufenen Jahre eine Erhöhung ihrer Holzausfuhrmengen, jedoch nicht wertmäßig, während die skandinavischen Länder und Polen (russisch-englischer Konflikt) einen guten Absatz zu erhöhten Preisen erzielten. Wenn es der Berliner Konferenz wirklich gelungen sein sollte zwischen allen Holzexportstaaten einschließlich Rußlands eine dem jeweiligen Holzbedarf angepaßte Holzerzeugung und Ausfuhr durchzusetzen, dann wäre für das Jahr 1934 auch mit einer Besserung der Preise zu rechnen. In Deutschland sind die Schnittholzpreise bis zu 30 % gestiegen; in Frankreich und Italien verharren sie jedoch noch immer auf ihrem Tiefstand. Nun scheint Kanada auf dem Wortlaut der Ottawaer Beschlüsse zu beharren und verlangt eine um ungefähr 300,000 Standards erhöhten Absatz für seine billigen Sorten in England. Dies würde eine Verdrängung des russischen IV. Klassenholzes in England bedeuten. Dieser Tage ist aber bereits zwischen dem Londoner Brokersyndikat und dem „Exportles“ der Liefervertrag für 1934 zustande gekommen, der von der englischen Regierung erst bestätigt werden muß. Wenn dieses Quantum (ungefähr 2 Mill. m³) nicht in England plaziert werden könnte, dann wäre mit einem Preisdruck des Russenholtzes auf anderen Märkten Europas zu rechnen, wenn auch anzunehmen ist, daß Rußland in diesem Jahre ein erhöhtes Weichholzquantum nach den Vereinigten Staaten ablenken wird.

Von den mitteleuropäischen, im Fünfstaatenblock vereinigten Produktionsstaaten war Jugoslawien in der Lage seine Ausfuhr um rund 30 % erhöhen zu können zu Preisen, die unter denen des Vorjahres stehen. Den Hauptanteil an dieser Ausfuhr hatte Bauholz, das vorwiegend nach Italien geht. Auch in Jugoslawien ist eine gesamtstaatliche Zentralorganisation für die Holzausfuhr jetzt in Gründung. — Die fortdauernde Aufnahmefähigkeit des englischen Mark-

tes lassen die diesjährigen Exportaussichten für Polen günstig erscheinen. Der vorjährige Preistiefstand scheint überwunden zu sein; eine Besserung der Preise ist bei gleichzeitiger Warenknappheit zu konstatieren. Die Schnittholzausfuhr erreichte die doppelte des Vorjahres; die Papierholzausfuhr verdreifachte sich. — Die Tschechoslowakei verzeichnet nur eine mäßige Erhöhung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr. Nach Holland hat sich der Export verbessert; nach Deutschland und England vermindert. Die Ausfuhr ist unter der Ägide der Staatsforste durch die Zentralverkaufs A.-G. organisiert. Die rumänische Schnittholzausfuhr sank gegenüber 1928 um mehr als die Hälfte. Rumänien laboriert vornehmlich an der Schwierigkeit seine gute Ware zu plazieren. Frankreich hat ab Januar d. J. das rumänische Einfuhrkontingent stark verkürzt; die autarken Tentenzen Deutschlands und der Schweiz verringerten die Ausfuhr, ebenso die Konkurrenz des Russenholtzes in Italien und den Mittelmeergebieten. In allen großen Absatzstaaten dominiert das Russenholtz; Deutschland allein nahm bis Ende November rund 1,27 Mill. t russisches Holz auf (gegen 762,000 t im Vorjahr). Die Aussichten der österreichischen Holzwirtschaft für 1934 sind hinsichtlich des Inlandmarktes keine günstigen, da die Bautätigkeit der Gemeinde Wien stark reduziert sein wird und die Möbel — und andere holzverarbeitenden Industrien stagnieren und nicht exportieren können. Bezuglich der Ausfuhr, die sich jetzt im Wege der staatlich kontrollierten Organisation vollziehen wird, dürfte sich das Geschäft mit Italien im Hinblick auf neue Kreditbegünstigungsabkommen und die für österreichisches Holz in Italien ermäßigten Frachten erhöhen; hoffentlich auch die Preise. Die Ausfuhr nach Ungarn wird wahrscheinlich im Rahmen des Vorjahres bleiben (9000 Wagen Schnittholz). Wichtig wäre für die Sägewerke der westlichen Bundesländer eine Besserung des derzeitigen labilen Verhältnisses zu Deutschland, des früher größten Abnehmerstaates. Frankreich müßte endlich eine Ermäßigung seiner horrenden Importtaxen vornehmen und seine Präferenzzusage erfüllen, damit dieses stark gesunkene Geschäft sich bessert. Doch können alle Begünstigungen und Frachtermäßigungen die Spannung zwischen Gestehungskosten und Erlös bei den derzeitigen französischen Preisen nicht überbrücken.



**SPEZIAL
MASCHINEN
MODÈLLE**

zur Fabrikation ~~bedoloset~~
zementwaren

Graber & Wening

Maschinen-
fabrik

Nefenbach-Zh. TW:1501